



60 Jahre Bischofshofener Amselsingen

TEXT *Martina Mayr und Klaus Vinatzer //*

FOTOS *Susanne Reisenberger, Sbg. Saitenensemble, Michaela Complojer, Alpenlandler*

Das Bischofshofener Amselsingen ist eine der traditionsreichsten Volkskulturveranstaltungen im Alpenraum und findet stets am 2. Samstag im Oktober in der Hermann-Wielandner-Halle in Bischofshofen statt.

Die seit 1950 jährlich in Bischofshofen abgehaltenen Ostersingen wurden 1960 auf Initiative von Cassio Castelpietra und Bürgermeister Hermann Wielandner mit dem Volksmusikpreis um die „Bischofshofener Amsel“ weitergeführt. Ab 1971 wurde der Bewerb in ein und Sänger- und Musikantentreffen umgewandelt. Dem Ziel, „*das bodenständige, echte Volkslied und die echte Volkskultur zu erhalten*“, blieb das Amselsingen bis heute treu.

Mit dabei sind herausragende Gruppen aus Österreich, Bayern und Südtirol, die jeweils von der künstlerischen Leitung ausgewählt und von der Stadtgemeinde eingeladen werden. Die Mitwirkenden bringen in unwechselbarer Musizier- und Singweise die Vielfalt der Volksmusik zum Erklingen. Traditionell sind immer auch heimische Gruppen vertreten.

Veranstalter des Bischofshofener Amselsingens sind die Stadtgemeinde Bischofshofen, der Verein



Die Alpenlandler Musikanten, aus allen Regionen des alpenländischen Raumes kommend, fanden sich 2012 in Wals/Salzburg bei einem Auftritt zusammen.

„D’Hochgründecker“ und das Salzburger Volksliedwerk. Die Organisation erfolgt in Zusammenarbeit mit einem Team der Stadtgemeinde, seit 2019 unter der Leitung von Theresia Saller. Ihre Vorgänger waren Josef Auer und Hans Pokorny mit Jakob Rohrmoser.

Drei fachkundige Persönlichkeiten zeichnen seit 2015 für die musikalische Leitung des Bischofshofener Amselsingens verantwortlich.



SALZBURGER VOLKSLIEDWERK



Das Frauenquartett De cater stammt aus dem Grödnertal in Südtirol. Seit 1998 singen sie zu viert a-cappella, in ladinischer und deutscher Sprache.

ORF-Moderatorin Caroline Koller führt seit 2011 charmant durch das Amselsingen. In fachkundiger und liebenswerter Weise versteht sie es wie keine andere, die Vielfalt der Volksmusik zu vermitteln.

„Auf das 60-Jahr-Jubiläum des Amselsingens freue ich mich ganz besonders, weil es einmal mehr zeigen wird, wie sehr die Volkslieder und die Musik aus den jeweiligen Regionen ganze Generationen miteinander verbindet.“

Martina Mayr, ehemalige Volksschullehrerin und als solche beispielgebend in der Musikerziehung tätig, ist im Chorwesen tief verwurzelt.

„Das Amselsingen ist so wie ich in Bischofshofen geboren und seitdem hier beheimatet. Uns beiden gemeinsam ist die Liebe zum Singen. Singen als ursprünglichste musikalische Ausdrucksform ist die Sprache der Seele und eine alles verbindende Herzensangelegenheit.“

Klaus Vinatzer, Direktor im Musikum und führend im Blasorchesterwesen, bringt sich mit seinem Fachwissen auch im organisatorischen Bereich des Amselsingens ein.

„Meine musikalische Wurzel ist die Volksmusik. In Verbindung mit Professionalität und persönlichem



Dem Kirchenchor Bischofshofen ist neben seinen liturgischen Aufgaben die Pflege der a-cappella-Literatur des 17.-21. Jahrhunderts und vor allem die Pflege des Volksliedes ein großes Anliegen.



SALZBURGER VOLKSLIEDWERK



Die Mitglieder des Salzburger Saitenensembles. Sie verbindet die Freude am gemeinsamen Musizieren und die freundschaftliche Verbindung zueinander.

Engagement soll das Amselsingen als wunderschöner Akkord in der vielfältigen Musiklandschaft erklingen.“

Von 1972 an leitete Harald Dengg, viele Jahre auch gemeinsam mit Josef Wimmer, das Amselsingen. Ab 1990 war Hans Pokorny, unterstützt von Jakob Rohrmoser und anfänglich auch von Philipp Meikl, dafür verantwortlich. Ab 2011 setzte Alexander Maurer neue Maßstäbe für die Veranstaltung.

Die Moderatoren des ORF-Landesstudios Salzburg Fritz Schwärz, Bertl Göttl und Caroline Koller waren und sind Garanten für spannende und kurzweilige Festabende.

Von 1973 bis 1989 führte Fritz Schwärz in kompetenter und liebenswürdiger Art und Weise durch das Amselsingen. 1990 übernahm Bertl Göttl die Moderation und drückte der Veranstaltung seinen unvergleichlichen Stempel auf. Seit 2011 freut sich das Publikum auf die seit Jahrzehnten in Radio und Fernsehen bekannte und beliebte Caroline Koller.

Ab 1997 war jährlich auch der Sieger des SN-Preises beim Festabend dabei. Dieser Preis der Vössing-Stiftung wurde ab 2006 im Zweijahresrhythmus vergeben. Er wird nun als „Salzburger

Volksmusikpreis“ weitergeführt und vom Salzburger Volksliedwerk und der Vössing-Stiftung veranstaltet. Sieger des „Salzburger Volksmusikpreises 2021“ ist die Familienmusik EBl mit der siebenjährigen Rosa auf der Geige, dem neunjährigen Andreas auf der diatonischen Harmonika und ihrem Vater Andreas, der sie auf der Gitarre begleitet. Das Salzburger Volksliedwerk ist seit 1972, damals noch unter dem Namen Salzburger Heimatpflege, Partner des Amselsingens, ebenso wie das ORF-Landesstudio Salzburg.

Folgende Gruppen gestalteten das Bischofshofener Amselsingen am Samstag, 9. Oktober 2021, 20 Uhr, in der Hermann-Wielandner-Halle:

- // Alpenlandler Musikanten
- // de cater
- // Diatonische Expeditionen
- // Familienmusik EBl
- // Geigenmusi Kiesenhofer
- // Kirchenchor Bischofshofen
- // Perlseer
- // Pongauer Bläser
- // Salzburger Saitenensemble



„60 Jahre Bischofshofener Amselsingen, ein musikalisches Klangerlebnis mit einer sehr bewegten Geschichte. Trotz des Wandels der Zeit blieb das Amselsingen seinem Anspruch immer treu. Das Ziel liegt in der wertschätzenden und liebevollen Überlieferung traditioneller Volksmusik. Dabei wurde seit jeher Wert darauf gelegt, sich keineswegs dem Neuen zu verschließen, trotzdem vordergründig das Traditionelle in seinem Ursprung zu erhalten. Als Bürgermeister möchte ich mich bei allen ganz herzlich bedanken, die über Jahrzehnte hinweg die wertvollen Beiträge dafür geleistet haben, dass das Amselsingen in dieser unverwechselbaren Form erhalten bleibt.“ Bürgermeister Hansjörg Obinger

○



Die Familienmusik EBl ging aufgrund ihres natürlichen, aber unglaublich musikalischen Spiels als Sieger des Salzburger Volksmusikpreises 2021 hervor.

ZUR BIOGRAFIE DES AMSELSINGEN- MITBEGRÜNDERS

Cassio Castelpietra

* **Lofer 19.08.1898,**

† **Bischofshofen 25.05.1967**

TEXT *Wolfgang Dreier-Andres*

Vorbemerkung: Eine mehr zufalls- als absichtsgeleitete Online-Recherche ergab

Hinweise auf Castelpietras Vergangenheit als Mitglied der Waffen-SS. Da ich in der deutschsprachigen Literatur bisher keine Hinweise darauf gefunden habe, habe ich im Hinblick auf Veröffentlichungen zur anstehenden Jubiläumsveranstaltung dem Organisationsteam des Amselsingens meine Rechercheergebnisse mitgeteilt und wurde daraufhin gebeten, untenstehenden biografischen Abriss zu erarbeiten. Zwar hat Castelpietras Karriere bei der Waffen-SS nichts mit seinen Verdiensten um das Amselsingen zu tun, jedoch ist man sich einig, dass dieser Aspekt nicht verschwiegen werden sollte – allein schon, um transparent zu machen, dass die heutige Veranstaltung nichts mit dem politischen und weltanschaulichen Denken und Handeln Castelpietras zu tun hat. Die bisher vorliegenden Fakten sind Ergebnisse erster Recherchen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit – sie sind vielmehr als Arbeitssammlung zu sehen, auf der weiter aufgebaut werden kann.

In Salzburg vor allem als Mitbegründer des Amselsingens bekannt, kam der studierte Arzt Dr. Cassio Castelpietra eigentlich aus der Trachtenvereinsszene: Das Medizinstudium in Innsbruck schloss er 1925 mit der Promotion ab – bereits zu dieser Zeit



SALZBURGER VOLKSLIEDWERK

hatte er sich als umtriebiger Trachtenvereinsfunktionär einen Namen gemacht und äußerte sich regelmäßig in der Gebirgs- und Volkstrachtenzeitung, dem Mitteilungsblatt des 1. Österr. Reichsverbands für Alpine-, Volks- und Gebirgstrachten-Erhaltungsvereine. Er gründete selbst zahlreiche Trachtenvereine, hatte viele Trachtenvereinsmitgliedschaften inne und organisierte diverse Trachtenfeste – als solche konnte man auch seine Promotionsfeier in Innsbruck 1925 und seine Hochzeit in der Stadt Salzburg 1929 bezeichnen. In seinem lebenslangen volkskulturellen Wirken gibt es allerdings zwischen 1933 und Anfang 1948 eine auffällige Lücke von ganzen 15 Jahren, in denen er – zuvor omnipräsent in Tirol und Salzburg – nur noch höchst selten in Erscheinung trat. Sein Leben in dieser Zeit wurde in deutschsprachigen Publikationen bisher kaum untersucht bzw. thematisiert. Eine Recherche über das Zeitungsportal ANNO ergab, dass Castelpietra im Jahr 1933 nach Deutschland geflohen ist und sich in einer Sendung des Reichssenders München vom 7.7.1933 abfällig über den Ständestaat geäußert hat, wofür ihm die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt wurde (u.a. Salzburger Chronik vom 8.7.1933, Der Wiener Tag vom 7.9.1933).

Seit 2012 gibt es auf der Internetplattform „Axis History Forum“ einen eigenen Themenbaum, der die Jahre danach zu erhellen vermag. Die Rubrik „SS-Sturmbannführer Cassilo [sic!] Castelpietra“ (<https://forum.axishistory.com/viewtopic.php?t=190586>, zuletzt aufgerufen am 19.08.2021) schließt 2016 mit dem vorerst letzten Hinweis: „A medical doctor, he was corpulent and in the post-war period, very involved in folk music...“. Stuart Emmett liefert in seiner Publikation Strafvollzugslager der SS und Polizei: Himmler's Wartime Institutions for the Detention of Waffen-SS and Polizei

Criminals (Stroud 2017) bereits genauere Details zum Werdegang Castelpietras:

NSDAP-Mitglied seit 1.6.1932 (Nr. 1.208.035), SS-Mitglied seit 20.12.1936 (Nr. 311.421), Waffen-SS seit 3.2.1940. Im Dienst der Waffen-SS hat Castelpietra mehrere Stationen durchlaufen: Sanitätsstaffel München, SS-Lazarett Prag, SS-Standortkommandatur München-Dachau, Sanitätsamt Berlin, Batallionsarzt der SS-Aufklärungsabteilung Nord, Truppenarzt des SS-Truppenübungsplatzes Seelager, Sanitäts-Ersatz-Abteilung der Waffen-SS Stettin, SS-Lazarett Prag. Seine letzte Station, das Straflager der Waffen-SS und Polizei Dachau hatte er von Februar 1944 bis Kriegsende inne. Befördert wurde er während seiner Dienstzeit zum SS-Untersturmführer der Reserve (1.3.1940), SS-Hauptsturmführer der Reserve (20.4.1940) und zuletzt zum SS-Sturmbannführer der Reserve (30.1.1943). Mit Kriegsende kam er in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1948 entlassen wurde. (nach Emmett 2017)

Im Sommer desselben Jahres schon scheint er als Leiter eines großen Trachtenfestes in der Stadt Salzburg auf – neben bekannten im Nationalsozialismus tätigen Personen wie Richard Wolfram und Tobi Reiser. (Archiv SVLW C 33) Hier schließt sich der Kreis zu seinem früheren Wirken: Wie viele andere konnte er wieder nahtlos an seine früheren volkskulturellen Tätigkeiten anknüpfen. Allerdings fehlen bei Castelpietra – anders als etwa bei Wolfram und Reiser – bisher Hinweise auf politische Instrumentalisierungen von Volkskultur und schriftliche antisemitische Stellungnahmen in einschlägigen Zeitungen oder Zeitschriften. Beides mag damit zusammenhängen, dass Castelpietra von 1933 bis 1948 von der volkskulturellen Bühne verschwunden war. ○